ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Kröger, Hannes; Wittenberg, Erich

Article

"Geflüchtete waren vor und während der Corona-Pandemie psychisch stark belastet"

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Kröger, Hannes; Wittenberg, Erich (2021) : "Geflüchtete waren vor und während der Corona-Pandemie psychisch stark belastet", DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 88, Iss. 12, pp. 234-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2021-12-2

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/233782

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

INTERVIEW

„Geflüchtete waren vor und während der Corona-Pandemie psychisch stark belastet“

Hannes Kröger, Leiter der Nachwuchsgruppe
SocPsych-MH in der Infrastruktureinrichtung
Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin

1. **Herr Kröger, in einer früheren Studie hatten Sie bereits festgestellt, dass die psychische Gesundheit Geflüchteter in Deutschland schlechter ist als beim Durchschnitt der Bevölkerung. Wie haben sich jetzt die ersten Monate der Corona-Pandemie auf die psychische Gesundheit der Geflüchteten ausgewirkt?** Wir hatten folgende Situation: Im Rest der Bevölkerung ist in der Corona-Pandemie beispielsweise die Einsamkeit im Vergleich zu Vor-Corona-Zeiten sehr stark angestiegen. Vor der Corona-Pandemie waren Geflüchtete deutlich einsamer als der Rest der Bevölkerung. Jetzt in den ersten Monaten der Corona-Pandemie hat sich das angeglichen. Das heißt aber auch, dass Geflüchtete im Jahr 2016 und 2017, also kurz nachdem die meisten in Deutschland angekommen sind, im Schnitt so einsam waren wie Menschen ohne Migrationshintergrund während der ersten Monate der Corona-Pandemie. Darüber hinaus kann man auch einen gewissen Angleichungseffekt bei Depressions- und Angstsymptomen sehen, wobei hier auch vor und während der ersten Monate der Corona-Pandemie Geflüchtete immer noch stärker belastet sind als Menschen ohne Migrationshintergrund.

2. **Kann man generell das Phänomen Einsamkeit für das Auftreten von psychischen Erkrankungen verantwortlich machen?** Es ist in der Literatur gut belegt, dass Einsamkeit über einen längeren Zeitraum – also chronische Einsamkeit – zu psychischen Belastungen und zum Risiko von Depressions- und Angststörungen führen kann.

3. **Wie ist es denn zu erklären, dass die psychische Gesundheit der Geflüchteten im Schnitt stabil geblieben ist, obwohl sich die äußeren Umstände stark geändert haben?** Wir vermuten, dass es den Geflüchteten vorher ohnehin schon schlechter ging und daher sozusagen der Raum für Verschlechterungen durch die Corona-Pandemie deutlich geringer war als beim Rest der Bevölkerung. Das heißt, dass dieses Ereignis sie nicht in gleicher Art und Weise getroffen hat. Das heißt aber nicht, dass es ihnen insgesamt gut geht, sondern dass es vorher schon relativ schlecht war.

4. **Was ist der Grund dafür, dass gerade diese Gruppe von Menschen so stark unter Einsamkeit leidet?** Ich kann hier drei Ergebnisse vielleicht einmal exemplarisch darstellen. Einsamkeit wird natürlich durch viele Faktoren beeinflusst. Wir haben uns beispielsweise die Erwerbstätigkeit angeschaut. Wenn Geflüchtete erwerbstätig sind, dann sind sie auch weniger einsam. Auch wenn sie mehr ökonomische Ressourcen im Sinne des Haushaltseinkommens haben, reduziert das die Einsamkeit, und schließlich haben wir auch einen Zusammenhang zwischen deutschen Sprachkenntnissen und Einsamkeit gefunden. Das sind natürlich auch alles wichtige Integrationsmarker. Es zeigt sich also, dass Einsamkeit und Integration zusammenhängen.

5. **Was kann der Staat tun, um den Geflüchteten in dieser speziellen Situation zu helfen?** Ich denke, dass es weiterhin wichtig ist, Integrationsanstrengungen zu unternehmen, das heißt, die Möglichkeit zu geben, erwerbstätig zu sein und Kontakte zu knüpfen. Und natürlich müssen jetzt die Hilfsangebote, die es zur Integration gibt, auch digital zur Verfügung stehen, denn wenn Kontaktbeschränkungen herrschen, muss es dafür Alternativen geben. Ein anderer Aspekt, der glaube ich sehr wichtig ist, ist, dass den Personen, die psychisch belastet sind, auch geholfen wird, Integrationsangebote und zum Beispiel auch den Weg in den Arbeitsmarkt zu finden und wahrzunehmen, denn das können natürlich auch zusätzliche Hürden sein, die die Personen in der ohnehin schon schwierigen Situation überwinden müssen. Man muss also Integration und die psychische Gesundheit zusammen denken.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf **www.diw.de/interview**

DOI: https://doi.org/10.18723/diw_wb:2021-12-2

IMPRESSUM

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
www.diw.de
Telefon: +49 30 897 89–0 Fax: –200
88. Jahrgang 24. März 2021

Herausgeberinnen und Herausgeber
Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Dr. Claus Michelsen; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder; Prof. Dr. C. Katharina Spieß; Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion
Dr. Gritje Hartmann; Dr. Anna Hammerschmid (Stellv.)

Lektorat
Mara Barschkett

Redaktion
Marten Brehmer; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck; Kristina van Deuverden; Petra Jasper; Sebastian Kollmann; Sandra Tubik

Vertrieb
DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung
Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv
© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz
Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck
USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)
Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter unter **www.diw.de/newsletter**